

Zum Wohl
DIE PFALZ

PFALZCLUB-MAGAZIN



JUNGE PFALZ

NACHWUCHSWINZER
ZWISCHEN TRADITION
UND ZUKUNFT

AUF ENTDECKERTOUR

5 SPANNENDE
AUSFLUGSZIELE MIT
KIND UND KEGEL

SCHÖNE ORTE

WIR VERLOSEN BILDBÄNDE
VON MICHAEL LANDGRAF
UND JOCHEN HEIM

DIE NEUE GENERATION IN DEN WEINGÜTERN

IN DER PFALZ WÄCHST EINE NEUE GENERATION VON WINZERINNEN UND WINZERN HERAN, DIE SICH ENTSCLOSSEN HAT, IN NICHT GANZ EINFACHEN ZEITEN FÜR DIE WEINBRANCHE VERANTWORTUNG FÜR IHRE FAMILIENBETRIEBE ZU ÜBERNEHMEN. 15 VON IHNEN WURDEN AUSGEZEICHNET UND VERTRETEN FÜR EIN JAHR „DIE JUNGE PFALZ“ BEI PFALZWEIN, VIER STELLEN WIR STELLVERTRETEND VOR.

JOSHUA TRAUTH,
WEINGUT WACHNER,
OFFENBACH AN DER QUEICH



Bild: Tobias Rebholz/Weingut Wachner

Irgendwann wurde der Wunsch immer klarer, den Betrieb nicht nur fortzuführen, sondern aktiv weiterzuentwickeln.

Einer von ihnen ist Joshua Trauth. Mit 27 Jahren führt er gemeinsam mit seinem Vater Bernd das Weingut Wachner in Offenbach an der Queich – ein Betrieb, der erst in den vergangenen Jahren den Wandel von einer traditionellen Wagnerei hin zur Weinproduktion vollzogen hat.

Joshua Trauth ist auf dem Hof groß geworden, hat zwischen alten Werkbänken und neu gepflanzten Reben jene Bodenständigkeit entwickelt, die ihn bis heute prägt. Dennoch war sein Weg in die Winzerschaft kein klassischer. Ein Agrarwissenschaftsstudium in Hohenheim sowie ein Master in Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft, den er derzeit in Geisenheim und Wien abschließt, legten das theoretische Fundament. Doch den wahren Beruf des Winzers lernte er über die Jahre auf dem heimischen Hof – durch praktische Arbeit und die schrittweise Übernahme von Verantwortung.

Dass er einst in die Fußstapfen seines Vaters treten würde, war nicht von Anfang an klar. Vielmehr entwickelte sich dieser Wunsch allmählich: „Ich mochte die Arbeit auf dem Hof schon immer“, erzählt Joshua, „aber mit der Zeit wuchs auch die Identifikation. Irgendwann wurde der Wunsch immer klarer, den Betrieb nicht nur fortzuführen, sondern aktiv weiterzuentwickeln.“ Ein Schlüsselmoment gab es dabei nicht – vielmehr war es das Zusammenspiel aus kreativer Freiheit, der Verbundenheit zur Heimat und dem Reiz, etwas Eigenes zu schaffen, das ihn für den Beruf des Winzers begeisterte.

Sicher war der Weg dorthin nicht immer einfach. Gerade in der Kombination aus Studium, praktischer Arbeit und familiärer Verantwortung gab es Momente der Überforderung – „als würde man auf zu vielen Hochzeiten gleichzeitig tanzen“, wie Joshua Trauth es beschreibt. Und doch überwiegt die Überzeugung, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Dabei gibt ihm vor allem die Region selbst Kraft und Inspiration: „Die Pfalz ist für mich Heimat

– familiär verwurzelt, menschlich herzlich, landschaftlich vielfältig. Und sie bietet beruflich ungemein viele Möglichkeiten“, erklärt er. Besonders beeindruckt ihn die Dynamik der Region, die sich nicht auf Vergangenen ausruht, sondern mutig neue Wege im Weinbau geht. „Die Pfalz ist authentisch, vielfältig und zukunftsorientiert – das macht sie einzigartig.“

Das Weingut Wachner ist dabei ein Paradebeispiel für den Spagat zwischen Tradition und Innovation. Joshua Trauth sieht sich selbst als Vermittler zwischen diesen Polen: mit Respekt für das, was war, und mit Mut, es weiterzudenken. „Wir bauen auf dem Fundament auf, das Generationen vor uns gelegt haben“, sagt er. Eine zentrale Figur war sein Großvater, der den Familienzusammenhalt stets vorgelebt hat – mit der Haltung: Wenn es etwas zu tun gibt, dann packt man gemeinsam an. Dieses Prinzip, gemeinsam stärker zu sein als allein, prägt noch heute die Arbeit im Betrieb.

Gleichzeitig scheut sich Joshua Trauth nicht davor, neue Wege zu gehen. Der Markenauftritt wurde modernisiert: Kundinnen und Kunden werden gezielt eingebunden – sei es durch Veranstaltungen, sozialen Medien oder den Auf- und Ausbau eines Onlineshops. Dabei bleibt die handwerkliche Qualität stets im Mittelpunkt, statt kurzlebigen Trends zu folgen. Es geht um ein klares Profil, das sich auch im Sortiment widerspiegelt – Weine mit Charakter, Tiefe und erkennbarem Ursprung. Auch für die Kommunikation mit Kunden hat sich die junge Generation ein neues Selbstverständnis erarbeitet: authentisch, auf Augenhöhe, mit mehr Bewusstsein für Qualität und Nachhaltigkeit. Kein Wunder also, dass Joshua Trauth als einer von 15 Vertretern der Jungwinzer-Generation Pfalz 2025/26 ausgewählt wurde – eine Auszeichnung, die nicht nur ihn persönlich ehrt, sondern auch die Arbeit seiner ganzen Familie würdigt. „Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr mit vielen Veranstaltungen, neuen Kontakten und der Möglichkeit, unsere Philosophie weiterzutragen“, sagt er.

Und was möchte er in diese Jungwinzer-Generation einbringen? „Einen klaren Blick für Herkunft und Handwerk. Eine Haltung, die nicht laut sein muss, um überzeugend zu sein.“ Seine Generation, so sagt er selbst, zeigt dabei ein etwas klareres Profil als die vorherige – mit weniger Kompromissen und einem stärkeren Fokus auf Nachhaltigkeit und Qualität.

In zehn Jahren sieht Joshua Trauth das Weingut Wachner weiterentwickelt, geschärft im Profil, vielleicht etwas gewachsen – aber auf jeden Fall nach wie vor ein Familienbetrieb, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Und wenn man ihm zuhört, spürt man: Dieser junge Winzer geht nicht nur seinen Weg – er pflanzt auch die Wurzeln für die Zukunft.

KATHARINA KRIEGER,
WEINGUT FLEISCHMANN-KRIEGER,
RHODT UNTER RIETBURG



Bild: Leonie Becker/Weingut Fleischmann-Krieger

Die Pfalz ist für mich mehr als nur Heimat, sie ist ein Lebensgefühl.

„Ich empfinde es als ein Privileg, unsere lange Weinbaugeschichte weiterführen zu dürfen, denn seit 1652 wird in unserer Familie Weinbau betrieben. Diese Tradition fortzusetzen, erfüllt mich mit Stolz, aber auch mit einer gewissen Demut. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Werte zu bewahren und gleichzeitig die eigene Handschrift einzubringen“, sagt Katharina Krieger vom Weingut Fleischmann-Krieger in Rhodt unter Rietburg. Trotz aller Herausforderungen, etwa Klimawandel, Fachkräftemangel

oder verändertem Konsumverhalten, gilt ihre Leidenschaft dem Weinbau.

Den gesamten Prozess – vom Rebschnitt bis zur abgefüllten Flasche – zu begleiten, viele Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, um schließlich ein authentisches Erzeugnis zu schaffen, begeistert sie sehr. Kein Jahr ist wie das andere, jeder Jahrgang bringt neue Herausforderungen und Chancen, und genau darin liegt die Motivation ihres täglichen Schaffens. „Die Junge Pfalz“ bringt frischen Wind und neue Ideen in eine traditionsreiche Weinregion. Die 31-jährige zeigt sich überzeugt: „Gerade in Zeiten, in denen sich der Weinmarkt stark verändert und die Anforderungen an Qualität, Nachhaltigkeit und Vermarktung wachsen, ist es wichtig, dass junge Winzerinnen und Winzer zusammenkommen und sich vernetzen. Wir haben eine engagierte und mutige Winzergeneration, die sich im offenen Austausch gegenseitig stärkt und gemeinsame Ziele verfolgt.“ So stärken sie das Profil der Pfalz als lebendige Weinregion und machen ihre Einzigartigkeit auch über die Grenzen hinaus sichtbar.

Durch den elterlichen Betrieb und die tiefe Weinbauhistorie in ihrer Familie fühlt sie sich schon immer sehr eng mit diesem Handwerk verbunden. In Geisenheim hat sie Weinbau und Önologie studiert. Dazu sammelte sie Kenntnisse in Weingütern in der Pfalz, Südafrika, Österreich und in der Champagne. Insbesondere letzteres hat sie sehr für die eigene Sektproduktion beeindruckt. Aber natürlich gehören auch der Austausch mit den Winzerfreunden, viele Blindverkostungen und Besuche in andere Weinanbaugebiete dazu, um sich stetig weiterzuentwickeln.

Erste Erinnerungen an den Weinberg? Eine klare erste Erinnerung hat sie eigentlich nicht. Der Weinbau war schon immer Teil ihres Familienlebens und da war es ganz selbstverständlich, bei der Lese mal mit anzupacken oder mit raus in den Weinberg zu gehen. Die bewusste Auseinandersetzung damit kam später, vor allem durch ihr Studium und die Zeit in anderen Weinregionen. Da hat sie gelernt, wie viel Potenzial in der Heimat steckt und wie bereichernd es ist, hier die Zukunft des Weins aktiv mitzugestalten. Die attraktive Jungwinzerin schwärmt: „Die Pfalz ist für mich mehr als nur Heimat, sie ist ein Lebensgefühl. Ich bin tief verwurzelt in dieser einzigartigen Kulturlandschaft, mit dem Pfälzerwald vor der Haus-

tür, den malerischen Dörfern und vor allem der herzlichen Geselligkeit und Lebensfreude, die hier überall spürbar sind.“ Der Weinbau gehört fest zu der Identität und ist für sie ein Ausdruck von Tradition, Leidenschaft und eine tiefe Verbundenheit zur Heimat.

Auf die Frage nach ihrem Lieblingswein entgegnet Katharina Krieger: „Ich habe eine Vorliebe für trockene Herkunftswine, besonders Spätburgunder und Chardonnay aus dem Burgund. Riesling gehört für mich ebenfalls dazu und gerne greife ich auch zu Sekt und Champagner.“

HANS-CHRISTOPH STOLLEIS, WEINGUT STOLLEIS, NEUSTADT-GIMMELDINGEN



Bild: Torsten Silz/Weingut Stolleis & Florian Haas

Die Chance, den Familienbetrieb zu übernehmen, bedeutete von Beginn an viel Verantwortung, aber vor allem auch viel Freiheit.

Die Familie Stolleis ist seit nunmehr zwölf Generationen dem Wein eng verbunden – seit 1668, als der erste Weinberg erworben wurde. Im Sommer 2021 übernahm Hans-Christoph Stolleis das gleichnamige Weingut in Gimmeldingen. Nach Betriebswirtschaftsstudium in Göttingen und Wein-

baustudium in Geisenheim kam er nach dem Auslandssemester in Stellenbosch, Südafrika 2020 zurück nach Gimmeldingen. Weinbaulich geprägt haben ihn seine Stationen mit Weinlesen bei Pfaffl (Österreich), Elephant Hill (Neuseeland), Dr. Bürklin-Wolf, Salwey und Rings.

„Ich habe mich für den Weinbau entschieden und habe es keine Sekunde bereut, weil die Arbeit als Winzer glücklich macht“, sagt der 32-Jährige begeistert. Hans-Christoph Stolleis liebt die Abwechslung im Alltag und im Verlauf der Jahreszeiten. Die Natur gibt ihnen den Rhythmus vor, ihre Arbeit und Themen passen sich daran an. Im Sommer verbringt er viel Zeit in den Weinbergen, im Winter und Frühjahr stehen mehr Reisen und Weinproben, Messen sowie Kundenveranstaltungen an. „Die Lesezeit im Herbst ist für mich jedes Jahr das Highlight: Das, was man das Jahr über draußen aufgebaut und begleitet hat, wird nach Hause ins Trockene geholt. Viele Entscheidungen in kurzer Zeit, kurze Nächte, man formt die Stilistik des Jahrgangs“, berichtet der Jungwinzer.

Wein sei einfach ein ehrliches und faszinierendes Produkt, sagt er weiter. Kein anderes agrarisches Produkt gibt sich so facettenreich in der Aromatik und ist so lange reifefähig. Zudem sei es jedes Mal ein schöner Moment, wenn man von Kunden oder Freunden Bilder und Grüße geschickt bekomme, wie sie ihre Weine im Urlaub, an der Weihnachtstafel oder bei ihrer Hochzeit genießen und damit schöne Momente verbringen.

„Die Chance, den Familienbetrieb zu übernehmen, bedeutete von Beginn an viel Verantwortung, aber vor allem auch viel Freiheit. Das, was Generationen aufgebaut haben, weiterzuentwickeln, eigene Akzente zu setzen, Ideen und neue Wege auszuprobieren und nicht als 1000. Rad im Getriebe einer großen Firma anzufangen und erst einmal Power-Point-Präsentationen zu bauen und zuzuarbeiten, sondern direkt volle Verantwortung zu übernehmen“, sagt er fasziniert. Daher ist er stolz, seit einigen Jahren Teil der „Jungen Pfalz“ zu sein; die neuerliche Würdigung erfuhr dabei auch sein Kellermeister Florian Haas: „Die Junge Pfalz ist für mich eine ehrliche Auszeichnung für die Qualitätsarbeit in unserem Betrieb. Ich finde es gut, dass es eine Blindverkostung mit einer hochkarätigen Jury gibt, da die Leistungsdichte in der Pfalz insgesamt hoch ist. Außerdem gefällt mir die Idee, dass ein ganzer Betriebsquer-

schnitt verkostet wird und nicht nur ein einzelner Wein“, so Stolleis. Die gemeinsamen Veranstaltungen seien zudem eine gute Unterstützung, um bundesweit im Fachhandel und der Gastronomie Fuß zu fassen. Zudem ist es eine tolle Austauschplattform für die jungen Winzer. Sie geben bei Verkostungen ehrliches Feedback, diskutieren Weiterentwicklungen, aber helfen sich auch aus, wenn jemand beispielsweise einen Handverkorker zum Verschließen von Magnumflaschen ausleihen möchte.

Hans-Christoph Stolleis dachte viele Jahre, Weinbau und dann dort, wo er aufgewachsen ist, sei langweilig und staubig. Als Kind hat er bei der Lese mitgemacht, „aber ehrlicherweise vor allem Trauben genascht“. Später, als Schüler, habe er mitgeholfen, um das Taschengeld aufzubessern. Erst über Praktika in anderen Betrieben kam der 32-Jährige auf den Geschmack, den Familienbetrieb zu übernehmen. Apropos Geschmack: „Riesling ist meine absolute Liebessorte“, gibt der Pfälzer noch zu Protokoll.

MARTIN METZGER, WEINGUT ULI METZGER, ASSELHEIM



Bild: Sandra Fehr/Heroes of Riesling/Weingut Uli Metzger

Wir wollen das, was die Großeltern und Eltern erschaffen haben, weiterführen.

Martin Metzger arbeitet seit 2012 im Weingut Uli Metzger in Grünstadt-Asselheim. „Die aktuelle Situation in der Weinbranche ist mit Sicherheit nicht optimal. Jedoch spricht für diesen Beruf die große Tradition und auch das kulturelle Erbe in jedem unserer Anbaugebiete in Deutschland. Wir wollen das, was die Großeltern und Eltern erschaffen haben, weiterführen“, sagt der 34-jährige Winzer mit Überzeugung.

Das gelinge natürlich auch nicht ohne das gewisse Gefühl für Wein und die Leidenschaft, die man in diesem abwechslungsreichen Beruf unbedingt brauche. Bei der „Jungen Pfalz“ ist er gern dabei: „Das ist ein wirklich gutes Programm, um die Dynamik im Pfälzer Weinbau zu präsentieren! Es ist eine sehr abwechslungsreiche und bunt gemischte Truppe, die durch ganz unterschiedliche Weinstile auffällt und aus verschiedenen Ecken in der Pfalz kommt. Jedoch verbindet uns alle das Thema Wein in allen Facetten“, verdeutlicht der Kellermeister.

Schon als Kind habe er mit der ganzen Familie bei der Lese geholfen und im Keller bei verschiedenen Kleinigkeiten. Seine erste Erinnerung an den Weinbau ist präsent: „Das war mit meinem Opa auf seinem alten Holder während der Lese.“ Martin Metzger verbindet mit seiner Heimat der Pfalz „das ganz spezielle Lebensgefühl, dass mir bis jetzt noch nirgends sonst begegnet ist. Egal, wo man ist, es ist immer wieder schön, nach Hause zu kommen.“

Seine Lieblingsweine sind übrigens ein Chardonnay und Pinot Noir, die er in seiner freien Zeit und gern mit seiner Frau Lea genießt. Sie wird auch mal die Nachfolge im Weingut Uli Metzger übernehmen. *Victoria Wagner und Dirk Jäger*



Die 15 ausgezeichneten Winzerinnen und Winzer der „Jungen Pfalz“ 2025/26.
Bild: OneLion Media, Leonie Becker



HINTERGRUND

Die Initiative „Die Junge Pfalz“ wurde 2019 von Pfalzwein e.V. ins Leben gerufen, um talentierten Jungwinzerinnen und Jungwinzer eine Plattform zu bieten, Qualität zu fördern und die nächste Generation des Pfälzer Weinbaus zu stärken. Das Format hat sich seither als feste Größe innerhalb der Branche etabliert und ist in dieser Form einmalig.

Die Junge Pfalz 2025/2026 bilden diese 15 ausgezeichneten Winzerinnen und Winzer: Jannik Bart (Weingut Gebrüder Bart, Bad Dürkheim), Hannes Bergdoll (Weingut Bergdoll, Landau-Wollmesheim), Janina Berizzi (Weingut J.J. Berizzi, Edenkoben), Mira Bode (Weingut Neiss, Kindenheim), Steffen Burnikel (Weingut Burnikel, Niederkirchen), Felix Estelmann (Weingut Estelmann, Neustadt-Gimmeldingen), Lukas Hammelmann (LH-Wines Die Zeiskamer Weinmanufaktur, Zeiskam), Katharina Krieger (Weingut Fleischmann-Krieger, Rhodt unter Rietburg), Georg Lutz (Weingut Heinrich Spindler, Forst an der Weinstraße), Martin Metzger (Weingut Uli Metzger, Grünstadt-Asselheim), Maximilian & Philipp Petri (Weingut Petri, Herxheim am Berg), Lukas Reinhardt (Weingut Reinhardt, Niederkirchen), Hans-Christoph Stolleis & Florian Haas (Weingut Stolleis, Neustadt-Gimmeldingen), Joshua Trauth (Weingut Wachner, Offenbach), David Vetter (Weingut Langenwalter, Weisenheim am Sand).

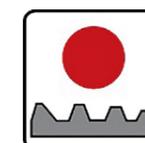
Weitere Informationen und Porträts der neuen Gruppierung folgen auf den offiziellen Kanälen von Pfalzwein:
www.diejungepfalz.de; www.instagram.com/zumwohldiepfalz
www.facebook.com/Die.Pfalz



Der Schaidter Westwallweg verläuft durch den idyllischen Bienwald.
Bild: Nico Bohnert, Pfalz.Touristik e.V.

SPURENSUCHE AUF DEM SCHAIDTER WESTWALLWEG

IM STILLEN BIENWALD BEI SCHAIDT
VERBINDEN SICH NATURIDYLLE
UND ZEITGESCHICHTE ZU EINER
EINDRUCKSVOLLEN WANDERUNG.



PFALZCLUB-WANDER-TIPP

Strecke: 8,9 km Dauer: 2:30 h Aufstieg: 6 m

Abstieg: 6 m Höchster Punkt: 137 m Tiefster Punkt: 132 m



Am Sportplatz von Schaidt beginnt die knapp neun Kilometer lange Rundtour durch den südpfälzischen Bienwald. Eine Infotafel bietet einen Überblick über den Schaidter Westwallweg, der leicht zu bewältigen ist. Wer möchte, kann per QR-Code die App „Actionbound“ aufs Smartphone laden und unterwegs spannende Hintergrundinfos digital abrufen.

Der markierte Wanderweg führt zunächst entlang der Waldstraße und biegt am Sportheim links in einen Feldweg ab. Kurz darauf tritt der erste Zeitzeuge in Erscheinung: ein flacher Hügel, unter dem die Reste des ehemaligen B-Werks „Kiefernwald“ verborgen liegen – Teil der einstigen Westwallbefestigungen. Weiter geht es am Panzergraben vorbei auf den historischen Mundatweg, der im Mittelalter die Grenze zwischen Kloster Weißenburg und dem Bistum Speyer markierte.

Am Waldrand tauchen die sogenannten „Turkogräber“ auf. Hier liegen fünf nordafrikanische Soldaten, die im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mit der französischen Armee kämpften und bei Schaidt ihren Verletzungen erlagen. Spuren früherer Holzkohlemeiler geben Einblick in alte Waldnutzungsformen.

Der Weg führt weiter zu alten Grenzsteinen und den Überresten eines Westwallbunkers. Kurz darauf zweigt die Route auf einen schmalen Pfad ab, der dem Mundatgraben folgt. Zahlreiche Bombentrichter, Überbleibsel des Westwall-Minengürtels, säumen den Weg. Auf einem asphaltierten Abschnitt gelangt man zum naturnahen Heilbachtal, der bis zum Jakobshäuschen führt. Ab hier durchquert die Route eine Naturwaldzelle, in der sich Flora und Fauna ungestört entwickeln dürfen.

Vorbei an der Bismarckeiche geht es auf der Schlagallee entlang der einstigen Hauptkampflinie weiter. Eine kleine Schleife führt zu einem gut erhaltenen Einmannbunker. Danach folgt die Tour erneut dem Hauptweg bis zur Bildeiche. In ihrem Inneren stand einst über 150 Jahre lang eine geschnitzte Pietà – einst erbittet von einem Auswanderer auf dem Weg nach Amerika.

Schließlich führt der Weg über markierte Pfade zurück zum Sportgelände – ein eindrucksvolles Erlebnis zwischen Natur, Geschichte und stillem Gedenken.

Weitere Infos: Südpfalz-Tourismus Landkreis Germersheim e.V., Luitpoldplatz 1, 76726 Germersheim, Telefon 07274/53300, E-Mail info@suedpfalz-tourismus.de, www.suedpfalz-tourismus.de *Katja Bauroth*